

Zur rationellen Energieanwendung in unseren Wohnheimen

Ansichts der angespannten Energielagern in unserer Volkswirtschaft müssen wir so sparsam wie möglich mit Elektroenergie umgehen.

Das gilt vor allem für die Hauptbelastungszeiten (in den Monaten Januar und Februar von 6.30 bis 9 Uhr und 18.30 bis 20.30 Uhr).

Sparen mit Energie gehen wir um, wenn wir die Zimmer- und Arbeitsleuchte auf ein erforderliches Mindestmaß herabsenken, wenn Decken- und Schreibtischleuchten nicht gleichzeitig in Gebrauch sind, wenn wir in den Küchen nach Beendigung von Veranstaltungen die Beleuchtung ausschalten.

Die Wohnheimleiter, Heimberater und staatlichen Beauftragten der Sektoren für die Wohnheimbestrebungen sind in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Hausmeister um die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen zur rationellen Energieanwendung.

Die FDJ-Heimkomitees unterstützen verantwortungsbewusst die Bemühungen der staatlichen Leitung zur weiteren Reduzierung des Elektroenergieverbrauches in den Wohnheimen.

Für die Monate Januar und Fe-

bruar erfolgt bei Stufensystemauslastung des Energieversorgungsbetriebes Karl-Marx-Stadt eine Reduzierung der Gang- und Hofbeleuchtung in allen Wohnheimen auf 30 Prozent.

Der Elektroenergieverbrauch wird nach Wohnheimobjekten monatlich bekanntgegeben und ausgewertet. Die besten Einsparungsergebnisse in den Wohnheimen werden wie in den vergangenen zwei Jahren gemeinsam von der FDJ-Kreisleitung und dem Direktorat Erziehung, Aus- und Weiterbildung im April 1975 materiell anerkannt.

Jeder Student und Mitarbeiter sollte aktiv mitwirken, damit die vom Ministerrat der DDR und Politbüro des ZK der SED gestellte Forderung zur jährlichen Senkung des Gebrauchsenergiebedarfes um 4,5 Prozent in allen Bereichen unserer Hochschule erfüllt wird.

Alle Hinweise und Kritiken im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur rationellen Energieanwendung in den Wohnheimen sind an den Wohnheimleiter oder den Leiter der Abteilung Wohnheim des Direktortes Erziehung, Aus- und Weiterbildung, Thüringer Weg 5, zu richten.

Dipl.-Ing. Krimmer, Vork. der Energiekommission



Alle Studenten der Schichten Automatisierungstechnik werden bereits im zweiten Studienjahr mit praktischen Aufgaben der Rechenstechnik befasst. Unser Bild zeigt Studenten der Seminarsgruppe T/44 bei Arbeiten am Analogrechner „Endlin 800“. Dabei stehen Probleme aus vertragsgebundenen Forschungsprogrammen der Industrie im Mittelpunkt. Beispielsweise werden mathematische Funktionen für technologische Prozesse im Kombi- und VEB Orsa Hydraulik Leipzig modelliert.

NEU BEI DIETZ

Politische Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus

Von einem Autorenkollektiv. Lehrbuch für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium.

Dietz Verlag Berlin, 1974.

374 Seiten mit 30 Tabellen und 21 Abbildungen, Leinwand, 9,50 M.

Das vorliegende Buch, geschrieben von einem Kollektiv unter Leitung von Professor Horst Richter, ist ein Hochschullehrbuch zur politischen Ökonomie, das von Wissenschaftlern unserer Republik erarbeitet wurde. Auf relativ knappem Raum werden die Hauptfragen, Kategorien und Gesetze der politischen Ökonomie in geschlossener Form für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium an den Hoch- und Fachschulen dargestellt, wie es im Vorwort heißt. Die wichtigsten Kategorien und ökonomischen Gesetze werden dabei klar und überzeugend bestimmt, wobei ein fundiertes Sachwissen durch das Buch auch als Nachschlagewerk verwendbar macht. Die Behandlung der Probleme ist übersichtlich und durch Verarbeitung vieler Fakten überzeugend.

Bei der Darstellung der Grundfragen der politischen Ökonomie gehen die Verfasser konsequent von den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus und den Parteidokumenten aus. Der Leser erhält einen guten Einblick, wie in den Parteidokumenten die Erkenntnisse der Klassiker weiterentwickelt werden. Becht intensiv werden auch die Erkenntnisse und Erfahrungen der Sowjetwissenschaft ausgewertet. Auf diesem soliden theoretischen Fundament aufbauend, legen die Autoren in überzeugender Weise dar, daß die marxistisch-leninistische politische Ökonomie eine scharfe Waffe der Arbeiterklasse im Klassenkampf gegen die historisch überlebte kapitalistische Ordnung und beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist. Hervorzuheben ist gleichfalls das Bemühen der Autoren, sich durchgängig mit bürgerlichen und reformistischen Auffassungen offensiv auseinanderzusetzen.

Übwohl vorrangig als Lehrbuch für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium an den Hochschulen geschrieben, ist die Arbeit darüber hinaus jedem zu empfehlen, der sich mit Fragen der politischen Ökonomie beschäftigt.

Günter Hoell

Zur Taschenbuchreihe „akzent“

Das Taschenbuch gewinnt immer mehr Freunde. Wer bisher das allgemeinverständliche, für jeden Erwachsenen leicht zugängliche populärwissenschaftliche Taschenbuch in pretiosen Ausgaben vernachlässigt hat, wird nun zu den Bänden der Reihe „akzent“ greifen können. Das wachsende Bedürfnis nach mehr Wissen und Bildung kann durch diese thematisch vielseitige, gut illustrierte, modern gestaltete Taschenbuchreihe mit befriedigt werden.

Die neue Taschenbuchreihe ist auf die unterschiedlichsten Interessen der Leser abgestimmt. Mit drei Themengruppen wird sie ein Mosaik des Wissens, ein farbenprächtiges Kaleidoskop neuer Erkenntnisse darbieten. Mit ihrer hohen Aussagekraft will sie das wissenschaftliche Weltbild der Leser formen helfen.

In diesem Sinne setzt die neue Reihe auch neue Akzente. Sie ist aktuell, weil sie brennende Probleme unseres wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfaßt; den Vorstoß des Menschen in die Tiefen der Meere, des Erdinneren und des Weltalls, das Erforschen der Geheimnisse des Lebens, die Wechselwirkung des Menschen mit der Umwelt, die Messerung der modernsten Technik und vieles andere mehr. Sie ist konkret, weil sie auf viele Fragen eine wohl begründete Antwort gibt.

Sie ist anschaulich, weil sie die Bildhaftigkeit in vielerlei Hinsicht zur Geltung bringt: als Elemente der sprachlichen Darstellung, als erläuternde farbige Zeichnungen, als illustrative Fotopage, als zusätzliche Information.

Roland Liebrenz (MPD)

Verbesserung des Selbststudiums — aber wie?

Am Freitag, dem 8. November 1974, fand in der Sektion Chemie und Werkstofftechnik eine Konferenz der Hochschullehrer und Mitarbeiter zu Problemen des Selbststudiums statt. Der Einladung waren 46 Hochschullehrer, Mitarbeiter und Funktionäre von Partei und FDJ, darunter 14 aus anderen Bereichen unserer Hochschule, gefolgt.

In einer kurzen Eröffnungsansprache legte Gen. Dr. König, Stellvertreter des Sektionsleiters für EAW, dar, daß die Leitung der Sektion mit dieser Veranstaltung einen Erfahrungsaustausch über praktische, hochschulpädagogische Schwerpunktprobleme beginnt.

Ausgehend von der Tatsache, daß

Qualität und Umfang des Selbststudiums vieler Studenten noch nicht befriedigend seien, beschäftigten sich die Teilnehmer vorrangig mit der Frage, wie die Lehrenden auf diesen überaus wichtigen Bestandteil des Studiums Einfluß nehmen müssen.

Eine gute Grundlage für diesen Meinungsaustausch war der einführende Vortrag des Genossen Dipl.-Gew. Hasse aus der Sektion IT.

In der regen Diskussion wurden recht verschiedene Ansichten über die Art und Weise des Herangehens geäußert. In einer Forderung herrschte jedoch Übereinstimmung: Zur Erzielung eines effektiven Lehr- und Lernprozesses gehören das Anleiten

zum Selbststudium, welches über die Angabe der zu bearbeitenden Literatur hinausgeht, und ein konsequentes Arbeiten mit den Ergebnissen des Selbststudiums der Studenten durch die Lehrenden.

Aus diesem Vortrag und aus der anschließenden Diskussion — es meldeten sich 13 Hochschullehrer und Mitarbeiter zu Wort — ergaben sich eine Fülle von Hinweisen und Vorschlägen zur Intensivierung des Selbststudiums, ebenso genügend Anregungen für eine Weiterführung dieser Aussprachen.

Dipl.-Ing. W. Seidel

1. Schulung der Kulturfunktionäre

Die Entwicklung eines neuen zeitgeistig-kulturellen sozialistischen Lebens ist ein wichtiger Faktor bei der Herausbildung sozialistischer Kollektive.

Zur Schulung unserer Kulturfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen sind im Studienjahr 1974/75 drei Veranstaltungen mit jeweils 2 Schulungsthemen vorgesehen. Die erste Veranstaltung in dieser Reihe fand am 20. November 1974 in Augustenburg statt.

Die Schulung eröffnete Koll. Dr. Fischer. Anschließend sprach ein sowjetischer Dozent von der Textilhochschule Moskau zu dem Problem „Die Rolle der Kultur in der sozialistischen Gesellschaft“. Er brachte überzeugend zum Ausdruck, daß die Kultur nur in der sozialistischen Gesellschaft zu ihrer wahren schöpferischen Größe emporen können. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gerät sie immer mehr in eine Sackgasse.

Über Probleme der zeitgenössischen Musik wurde anschließend mit Paul Kurzbach, dem bekannten Komponisten, diskutiert. Anhand von Schallplatten wurde eine Reihe

EHRENTAFEL

Im Rahmen der Vertrauensleuteversammlung am 18. Dezember 1974 wurden folgende Kollektivs und Kollegen ausgezeichnet:

- Kollektiv der sozialistischen Arbeit (Wiederverteidigung)** die Gewerkschaftsgruppen Bereich Bahnstrasse des Direktorates für Erziehung, Aus- und Weiterbildung; Bereich Weiterbildung des Direktorates für Erziehung, Aus- und Weiterbildung; Direktor für Forschung; Bereich Rechenanführung und Statistik des Direktorates für Ökonomie und Planung; Zweigstellen der Hochschulbibliothek; Methodik für Lehrgebiete der Maschinentechnik der Sektion FPM
 - Prozessgestaltung der Sektion FPM
 - Programmierarbeiten der Sektion RT/DV
 - Wärmetechnik der Sektion IT
 - Kollektiv der sozialistischen Arbeit (Erstausrichtung)** die Gewerkschaftsgruppen Bereich Geschäftsbüro der Hochschulbibliothek; Experimentalphysik II der Sektion FEB; Verfahrenstechnik der Sektion RT/DV
- Wir gratulieren Allen Ausgezeichneten recht herzlich und wünschen viel Erfolg in der Arbeit und im persönlichen Leben.



Am Dienstag, dem 17. Dezember 1974, wurde die neue Fachabteilung „Elektrotechnik“ der Hochschulbibliothek im neuen Sektorgebäude Reichshainer Straße zur Benutzung übergeben. Unser Bild zeigt den modern eingerichteten Lesesaal.

gute und zum Vergleich weniger guter Beispiele zeitgenössischer Musik vorgestellt, zu denen sehr reger und kritisch diskutiert wurde. Selbst Paul Kurzbach äußerte sich anschließend: „So eine gute Diskussion in einer Veranstaltung hatte ich lange nicht.“ Leider reichte die Zeit nicht aus, um alle Probleme bis zu Ende zu diskutieren.

Am Abend fand ein Konzert statt. Im Foyer der Augustenburg spielte das Collegium musicum. Dieses Orchester wurde anlässlich seines 10-jährigen Bestehens und seiner Verdienste mit dem Staatsdiplom „Hervorragendes Volksensemble“ ausgezeichnet. Der Beifall war so groß, daß einige Zugaben notwendig waren.

Nach diesem Kunstgenuß ging es in den Weinkeller der Augustenburg, wo bei Musik und Tanz der erste Schulungsabend für die Kulturfunktionäre ausklang.

Die Meinung aller: Es war ein gut ausgestellter und gelungener Abend mit vielen Anregungen für die Kulturfunktionäre.

Dietmar Kaden, Kulturfunktionär der AGL II



Am 11. Dezember 1974 fand im Wissenschaftsbereich Mechanik der Sektion Maschinen-Bauelemente ein wissenschaftliches Kolloquium statt, an dem Vertreter verschiedener technischer Hochschulen und von Betrieben unserer Republik teilnahmen. Prof. Allenbach (unser Bild) sprach zur Methode der finiten Elemente.

NATO demonstriert Stärke kontra Entspannung

Ungeachtet des Prozesses der Entspannung in Europa, der sich dank der konsequenten Friedenspolitik der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten vollzieht, bemühen sich einflussreiche Kräfte der NATO, die Aggressionsfähigkeit der Streitkräfte dieses imperialistischen Militärbündnisses weiter zu erhöhen und den gemeinsamen Einsatz gegen die sozialistischen Staaten zu trainieren. So wird die Manöverfähigkeit der NATO lockert, wobei Erfahrungen aus den Aggressionen gegen das vietnamesische Volk und gegen die arabischen Staaten ausgewertet werden und alles unternommen wird, um das Zusammenwirken aller Teilstreitkräfte der NATO-Staaten auch für einen „begrenzten Krieg“ in Europa zu perfektionieren. Besonders deutlich wurde das im Rahmen der NATO-Hebmanöver 1974, die in „den westlichen Massenmedien propagandistisch immer mehr hochgespielt werden, da sie willkommenen Anlaß bieten, die Lüge von der

„kommunistischen Bedrohung“ unter den Angehörigen der Streitkräfte und unter der Bevölkerung weiter zu verbreiten. Letzten Endes stellen sie einen Versuch der aggressiven Kräfte der NATO dar, mit Demonstrationen der Stärke dem Prozess der Entspannung entgegenzuwirken.

Das beweist u. a. das Luftwaffenmanöver „Crack-Force“. Es fand vom 9. bis 11. September 1974 vorwiegend über Großbritannien, Belgien, den Niederlanden und der BRD statt. Luftwaffenverbände und Raketenverbände dieser Staaten sowie aus den USA, Kanada, Dänemark und Italien simulierten über 2000 Luftkämpfe.

Als „Lehre“ aus der israelischen Aggression gegen die arabischen Staaten sollte damit „das Erkämpfen und Erhalten der Luftüberlegenheit“ trainiert werden.

Unter der Bezeichnung „Red Guard“ wurde vom 10. bis 13. Sep-

tember 1974 das nach offiziellen Angaben der Bundeswehrführung der BRD „jusher größte Manöver in Schleswig-Holstein“ mit über 49 000 Soldaten, etwa 11 000 Fahrzeugen, ungefähr 100 Flugzeugen und mehreren Schiffseinheiten durchgeführt. Ausgangslage der Übung der Stütz- und Truppenteile aus der BRD, Großbritannien und Dänemark war laut „Bayernkurier“, die kombinierte Invasion des Gegners, der nur als „Rosa“ deklariert wird und der unzweifelhaft die Rolle der Warschauer-Pakt-Armeen spielt.“

In einem großangelegten NATO-Seminar mit der Bezeichnung „Northern Merge“ probten Land-, Luft- und Seestreitkräfte aus Belgien, Dänemark, Großbritannien, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, den USA und der BRD vom 16. bis 27. September 1974 gemäß der belhischen Zeitung „The Guardian“ „den Kampf gegen die Russen“. Etwa 49 000 Soldaten mit

über 200 Schiffen und ungefähr 800 Flugzeugen waren an diesem Manöver beteiligt. Auch in diesem Manöver wurde dem sozialistischen Staaten die Rolle des Aggressors unterstellt, aber gleichzeitig das Ansehen und das Überleben von Minuspereen auf „gegnerschaftlichem Gebiet“ intensiv trainiert.

Abgerundet wurde diese Serie von Manövern durch die Verlegungsübung „Reforge VP“. Ab 26. September 1974 wurden 12 600 US-Soldaten aus Standorten in Kansas, Texas und Virginia in die BRD eingeladen, um ihre dort eingesetzten Großgeräte und Waffen zu übernehmen. Gemeinsam mit Truppen der BRD, Kanadas und Frankreichs (insgesamt 44 000 Besatzigte) haben sie bis zum 21. Oktober 1974 im Süden der BRD an der Übung „Certain Pledge“ teilgenommen. Auf dieses Training der Verstärkung der Präsenz der US-Truppen in der BRD und auf die damit verbundene De-

monstration militärischer Stärke legt die Bundeswehrführung besonderen Wert. BRD-Minister Leber bezeichnete dieses Manöver als „militärisch notwendig und psychologisch wichtig“.

Die Verstärkung der Manöverfähigkeit in einem Zeitraum, in dem die Genfer Phase der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in ihr Endstadium eintritt und die Wiener Verhandlungen über die Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa fortgesetzt werden, ist kein Zufall. Sie resultiert aus dem unvermindert aggressiven Wesen des Imperialismus und läßt erkennen, daß einflussreiche Kräfte der NATO nach wie vor bestrebt sind, die Aggressionsfähigkeit der NATO-Truppen zu erhöhen und militärische Macht als Mittel ihrer aggressiven Politik einzusetzen.

Roland Liebrenz (MPD)